

## Schwanger

### Was Frauen fühlen, fürchten und hoffen.

Interview für die Broschüre der *aktion leben österreich*

Univ. Prof. Dr. Cornelia Helfferich

**aktion leben: Vor zehn Jahren ergab die Studie „frauen leben“, dass 22% der Frauen, die jemals schwanger waren, Abbrucherfahrung haben. Gibt es neuere Zahlen? Wenn es Veränderungen gab – welche Gründe sehen Sie für diese Entwicklung?**

*Dr. Cornelia Helfferich:* Es gibt keine neueren Zahlen, die dieselbe Berechnungsgrundlage haben. Voraussetzung ist die Kenntnis der Zahl der „Frauen, die jemals schwanger waren“, die also ein Kind geboren haben oder eine Fehlgeburt hatten oder einen Abbruch hatten. Bei „frauen leben“ wurden diese Raten für den Lebenslauf berechnet. In den offiziellen, internationalen Statistiken wird die „abortion ratio“ berechnet als Quote der Schwangerschaftsabbrüche bezogen auf die Geborenen (Lebend- und Totgeborene; teilweise auch nur Lebendgeburten) und zwar bezogen auf ein Kalenderjahr.

Das Statistische Bundesamt in Deutschland veröffentlicht mit einer etwas anderen Berechnung jährlich die Quote der Schwangerschaftsabbrüche bezogen auf die Frauen im gebärfähigen Alter, d.h. im Alter von 15 bis unter 45 Jahren („abortion rate“). Sowohl die absoluten Zahlen ebenso wie der Abbruchraten sind seit 2004 deutlich rückläufig, vor allem in der Altersgruppe der unter 30-Jährigen.

<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Gesundheit/Schwangerschaftsabbrueche/Tabellen/Content75/Alter.psm1>

Es gibt eine sehr gute Homepage für internationale Vergleiche:

<http://www.johnstonsarchive.net/policy/abortion/index.html>

In den Statistiken für Deutschland sehen Sie hier einen Ost-West-Unterschied.

Die Gründe für den Rückgang können vielfältig sein, sie sind aber in den Veränderungen zu suchen, die unter 30-Jährige am meisten betreffen. Zu diskutieren wäre:

- a) eine Verbesserung des Verhütungsverhaltens (für junge Frauen belegt),
- b) eine familienfreundlichere Politik, die Probleme der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ernst nimmt und erste Strukturen schafft, die Eltern entlasten (z.B. garantierte Kinderbetreuung),

c) der gestiegene Anteil junger Frauen mit Migrationshintergrund, die früher Familien gründen und eher Schwangerschaften zur Begrenzung der Familiengröße in einem Alter über 30 Jahren abbrechen, während deutsche Frauen eher in jüngerem Alter zum Aufschub der Familiengründung Schwangerschaften abbrechen.

**a.l.: Welche Gründe/Motive führen bei gewollten (sogar bei geplanten) Schwangerschaften zu Abbrüchen? Welche Rolle spielen in dem Zusammenhang Partnerschaft und gelebte Rollenbilder?**

*C. Helfferich:* In der Studie „frauen leben“ lässt sich aufgrund der Frageformulierung nicht klären, ob die abgebrochenen Schwangerschaften gewollt waren. Aus der Studie „männer leben“ wissen wir aber, dass der Anteil gewollter Schwangerschaften, die abgebrochen wurden, sehr gering ist (0,9% der auf den Zeitpunkt hin gewollten Schwangerschaften; Vertiefungsbericht S. 204f). Wesentliche Gründe sind medizinische Indikationen und gesundheitliche Gründe. Das heißt: Wenn ein Kinderwunsch besteht, wird die Schwangerschaft fast immer ausgetragen.

**a.l.: Sie deuten an, dass es im konkreten Schwangerschaftskonflikt bei der Entscheidung für oder gegen das Kind nicht nur auf äußere Rahmenbedingungen ankommt, sondern auch sehr entscheidend auf die innere Haltung. Hab ich das richtig verstanden? Kann diese Haltung Ihrer Meinung nach gestärkt werden? Wie?**

*C. Helfferich:* Die äußeren Bedingungen und die Haltungen lassen sich nicht ganz trennen. Es steht fest, dass ungewollte Schwangerschaften auch unter ungünstigen Bedingungen ausgetragen werden, teilweise weil die Schwangerschaft zu spät festgestellt wurde, teilweise weil die Frau ihre Einstellung zu einem Kind mit der eingetretenen Schwangerschaft änderte, teilweise aber auch aus einer Haltung heraus, prinzipiell keine Schwangerschaft abbrechen zu wollen. Hier spielen Haltungen also eine Rolle. Haltungen führen auf der anderen Seite zu einer *Bewertung* der äußeren Umstände. Eine solche Haltung kann z.B. sein: „Ich bin zu jung, ich kann kein Kind während des Studiums bekommen“. Ob die Bedingungen dies *objektiv* unmöglich machen, ist nicht Thema, denn es geht um die subjektive Sichtweise, die entscheidend ist.

In den qualitativen Interviews konnten wir als Kern der Haltungen, die zu Bewertungen der äußeren Bedingungen führen, ausmachen, ob Frauen es sich zutrauen, unter den gegebenen Bedingungen gute Mütter zu sein und dem Kind eine gute und unbelastete Zukunft zu bieten, oder nicht. Gestärkt werden könnte das Vertrauen, eine gute Mutter zu sein.

Heute werden aber hohe Ansprüche an Eltern, an Mütter und an Erziehung gestellt, die eher in eine andere Richtung wirken. Eltern sind heute individuell verantwortlich für das Gedeihen der Kinder und betrachten die Zukunftsaussichten der Kinder unter diesem Blickwinkel der Verantwortung; Frauen sind individuell verantwortlich für ihr eigenes Leben und ihre berufliche Entwicklung. Die auf niedrigem Niveau eingependelten Geburtenraten sind ebenfalls ein Ergebnis dieses fehlenden Zutrauens, es „irgendwie“ zu schaffen, egal wie die äußeren Umstände sind, der Verantwortung gerecht zu werden. Fakt ist nach wie vor die „strukturelle Rücksichtslosigkeit“ der Arbeitswelt gegenüber der Familie.

**a.l.: Wie wichtig sind unterstützende Systeme für Frauen, die im Schwangerschaftskonflikt stehen. Was könnte/sollte man aus den Erfahrungen in der DDR diesbezüglich lernen?**

*C. Helfferich:* Wenn der Schwangerschaftskonflikt sich auf Ängste bezieht, sich persönlich und beruflich nicht weiterentwickeln zu können und marginalisiert zu werden, so sind dauerhaft gesicherte und Kinderfreundlichkeit signalisierende und umsetzende Maßnahmen hilfreich. Einige Maßnahmen wie Kinderbetreuung sind wichtig, sie stärken das Vertrauen, „es zu schaffen“. Andere Systeme lassen sich nicht übertragen (Organisation des Arbeitsalltags).

Wenn es um einen Partnerschaftskonflikt geht: Frauen in der DDR hatten eine größere „reproduktive Autonomie“, ablesbar an den höheren und teilweise sehr hohen Anteilen lediger Schwangerschaften und nichtehelicher Kinder. Die Geschlechterbeziehungen in der DDR waren vor allem von einer Einbeziehung der Frauen in die Erwerbssphäre gekennzeichnet, die ein hohes Selbstbewusstsein und Unabhängigkeit erzeugten. Davon kann in den alten Bundesländern und in der Bundesrepublik heute nicht mehr die Rede sein. So stellt sich die Frage der Familienpolitik, inwieweit Frauen ermuntert werden, auch ohne Partner die Schwangerschaft auszutragen und die Frage der emotionalen Bewältigung z.B. einer Trennung zu trennen von der Frage, später mit einem Kind zu leben. Die Unterstützung Alleinerziehender ist in Deutschland prekär; Alleinerziehende sind eine der größten Armutgruppen.

**a.l.: *aktion leben* führt in Wien eine der größten Schwangerenberatungsstellen mit mehr als 1.500 persönlichen Beratungsgesprächen pro Jahr. Unsere Beraterinnen erleben immer wieder folgende Situationen, die zu Schwangerschaftskonflikten führen: Viele Kinder entstehen in Umbruchssituationen, also in brandneuen Beziehungen oder in Trennungssituationen. Unsere Beraterinnen sprechen von den End- und Anfangs-**

## **babys. Warum werden viele Frauen gerade in Umbruchsituationen – in neuen Beziehungen oder Trennungssituationen – schwanger?**

*C. Helfferich:* Zu diesen psychodynamischen Prozessen, die wir mit unseren Daten bestätigen konnten, empfehle ich die nach wie vor aktuellen Arbeiten von Peter Goebel, der die Prozesse als Psychoanalytiker untersucht hat. Aber interessant war unser Ergebnis, dass dies noch nicht die Entscheidung determiniert, ob die Schwangerschaft abgebrochen oder ausgetragen wird. Damit muss geklärt werden, ob das Eintreten der Schwangerschaft oder der Abbruch in einem Bezug zu der Bewältigung der Krise zu interpretieren ist.

**a.l.: Unsere Beraterinnen erleben auch immer wieder, dass Männer sich zurückziehen, sobald eine Beziehung durch eine Schwangerschaft „endgültig“ wird. Viele Frauen fallen dann aus allen Wolken, haben mit dieser Reaktion überhaupt nicht gerechnet, kennen den Partner so gar nicht. Oft verleugnen diese Männer dann sogar die Vaterschaft, verlangen Vaterschaftstests, verweigern Unterhaltszahlungen oder zögern diese hinaus.**

**Wie ist diese Extremreaktion der Männer zu erklären. Sie gehen immerhin so weit, ihre bisherige Partnerin völlig im Stich zu lassen. Wie ist es zu erklären, dass Frauen ihre Partner so falsch einschätzen – ist das Wunschdenken, Verdrängen ihrerseits von Problemen in der Partnerschaft, wollen sie den Partner durch ein Kind (unbewusst) „festnageln“?**

*C. Helfferich:* Ich kann nur eine Vermutung äußern kann, die ich aus unserer Studie zu Familienplanung im Leben von Männern herleiten kann: Eine bestimmte Gruppe von Männern sieht das Leben in zwei Phasen eingeteilt: eine erste Phase mit einer bestimmten jungen Männlichkeit, Freiheit etc. und eine zweite Phase mit Verantwortung, Bindung, Familie, „in den Hafen der Ehe einlaufen“ mit einer anderen Form von Männlichkeit. Es gibt Männer, denen dieser Übergang schwer fällt, weil sie darin eine Aufgabe ihrer jugendlichen Männlichkeit, einen Verlust der Männergemeinschaft mit Freunden etc. sehen. Missverständnisse mit den Partnerinnen mögen hier ihre Ursache haben, denn einerseits wollen diese Männer feste Partnerinnen haben, andererseits sich nicht binden bzw. aus ihrer Sicht: nicht gebunden werden. Aus der Studie „männer leben“, insbesondere aus den qualitativen Interviews heraus, würde ich eher von einer Ambivalenz von Männern ausgehen und von nicht eindeutigen Signalen in der Kommunikation über einen Kinderwunsch oder von einer Panikreaktion bei einem Eintreten einer ungewollten Schwangerschaft, wenn die Partnerin dann ihrerseits beschließt, dass sie das Kind austragen möchte.

Diese Fälle sind für die Beratung hoch relevant, sie sind aber in der Bevölkerung nicht weit verbreitet. In der Studie „männer leben“ war es eine verschwindende Minderheit, die angab, dass eine von ihnen gezeugte Schwangerschaft gegen ihren dezidierten Willen von der Frau ausgetragen wurde. Das überwiegende Geschehen ist dahingehend konsensuell, dass beide der gleichen Meinung sind (Abbruch oder Austragen) oder der Mann der Frau die Entscheidung überlässt und das Ergebnis akzeptiert. Hier besteht dann aber weniger Beratungsbedarf.

**a.l.: Viele Frauen leben mit gewalttätigen Männern, z. T. auch mit Alkohol- oder Drogenproblemen. Die meisten dieser Frauen verdrängen, dass sie in einer permanenten Krisensituation leben, leben von einem Tag zum anderen. Statt sich zu trennen, hoffen sie, dass es besser wird – dieser Mechanismus kommt auch bei einer Schwangerschaft zum Tragen. Sie hoffen, dass sich der Partner gegenüber dem Kind zusammenreißt. (zusammenreißen muss). Weniger Frauen befürchten, dass die Gewalt auch das Kind betreffen wird. Wenige Frauen in dieser Situation trennen sich.**

**Warum ist es für viele Frauen so schwer, sich aus gewalttätigen Beziehungen zu lösen? Warum werden sie in solchen Beziehungen schwanger? Wie kann man diese Frauen unterstützen?**

*C. Helfferich:* Das ist ein sehr wichtiges Problem. Allgemein ist inzwischen mehr bekannt darüber, warum Frauen bei Männern bleiben, das Spektrum der Gründe reicht von dem Vermeiden eines sozialen Abstiegs bis hin zu dem Ausharren in der Beziehung als Teil der Bewältigung einer chronischen, traumatisierenden Gewalterfahrung („Stockholmsyndrom“). Die Hoffnung auf Besserung ist ein Teil der Dynamik, in der Beziehung zu bleiben (Gewaltzyklus). In einer Befragung konnten wir aber auch zeigen, dass Frauen so mit ihrem Überleben in der Beziehung beschäftigt und psychisch absorbiert sind, dass sie die Perspektive der Kinder nicht wahrnehmen können.

Die Schwangerschaft muss in diesen Fällen im Kontext der Bewältigung und des Überlebens in der Gewaltbeziehung gesehen werden. Sie ist sicher eine Chance, da die Mütter auf jeden fall das Kind schützen wollen – die Frage ist nur, ob das gelingt. Aus den Ergebnissen der Studie zu häuslicher Gewalt komme ich zu den Empfehlungen: dichte Betreuung der Frau, Erarbeitung von Selbständigkeit in kleinen Schritten und zugleich Zugriff auf den gewalttätigen Mann von außen, d.h. ohne dass die Frau tätig werden muss (polizeiliche Intervention, Wegweisung, Anzeige im öffentlichen Interesse etc.).

Der Link zu dem Bericht (insbesondere Kapitel 5 und Kapitel 9):

<http://www.sozialministerium-bw.de/fm7/1442/Platzverweis-Forschungsprojekt-Abschlussbericht2004.pdf>

**a.l.: Manchen Frauen ist die Schwangerschaft auch in sehr flüchtigen Beziehungen „passiert“. Der Mann ist Arbeitskollege, verheiratet, eine flüchtige Bekanntschaft, der klassische „one night stand“ – sie wissen, dass sie alleinerziehend sein werden. Diese Fälle sind aber eher die Minderheit.**

**Ist es tatsächlich so, dass solche Schwangerschaften in Zeiten von Pille & Co „einfach passieren“ oder steckt doch häufig die Sehnsucht nach einem Kind dahinter?**

*C. Helfferich:* Ja, es ist in der Tat so, dass eine Schwangerschaft „einfach so“ eintreten kann, was aber nicht heißt, dass dies in jedem Fall so ist. Es gibt eine Anwender- ebenso wie eine Methodenunsicherheit. Es gibt aber auch eine Sehnsucht nach einem Kind.

Allerdings hat sich in den Interviews der Studie „frauen leben“ die Sehnsucht nach einem Kind als eine konkrete und sehr positive Imagination in der Regel auf die Sehnsucht nach einem Kind mit einem bestimmten Mann bezogen. Vorstellbar ist aber eine Lösung von der Vorstellung, ein Kind mit einem bestimmten Mann zu haben, wenn sich biografisch eine solche Form der Realisierung eines Kinderwunsches in einer festen Partnerschaft nicht abzeichnet und der Kinderwunsch sehr stark ist. Belege dafür gibt es aber nicht. Die Vorstellung, dass Kinder mit Vater und Mutter aufwachsen, war insbesondere in den westlichen Bundesländern sehr stark, in den östlichen weniger.

Bei Männern ist der Zusammenhang zwischen Kinderwunsch und stabiler Partnerschaft noch eindeutiger, sie würden nicht aus Sehnsucht eine Zufallsbekanntschaft schwängern wollen.

Zu unterscheiden ist hier das Eintreten der Schwangerschaft und die Entscheidung für das Austragen. Ist eine Schwangerschaft in einer flüchtigen Beziehung „einfach so“ eingetreten, kann die Sehnsucht nach einem Kind sehr wohl den Ausschlag geben, dass sie dann austragen wird, aber auch eine pragmatische Haltung der Akzeptanz einer eingetretenen Schwangerschaft kann zu dem Austragen der Schwangerschaft führen (s. o.). „Sehnsucht“ ist ein starkes Wort und zwischen „einfach so“ und „Sehnsucht“ liegt viel an gemischten Motivationen.

Weitere Literaturhinweise zu den erwähnten Ergebnissen bei Männern.

Helfferrich, Cornelia / Klindworth, Heike / Kruse, Jan (2005): Männer leben. Studie zu Lebensläufen und Familienplanung. Vertiefungsbericht. Eine Studie im Auftrag der BZgA. Köln: BZgA, Schriftenreihe Forschung und Praxis der Sexualaufklärung und Familienplanung Bd. 27

Helfferrich, Cornelia / Klindworth, Heike / Wunderlich, Holger (2004): männer leben. Studie zu Lebensläufen und Familienplanung im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Kurzbericht. Köln: BZgA

Helfferrich, Cornelia / Klindworth, Heike / Krumm, Sylvia / Walter, Wolfgang (2005): Familienentwicklung als Transformation von Männlichkeit. Retrospektive Deutungen der Gestalt und der Gestaltung der Familienbiografie von Männern mit Hauptschulabschluss. In: Zeitschrift für Familienforschung, Sonderheft 4, 71-97

\*\*\*\*\*

Univ. Prof. Dr. Cornelia Helfferrich ist Professorin für Soziologie an der Evangelischen Hochschule Freiburg (EFH) und Leiterin des Sozialwissenschaftlichen FrauenForschungsinstituts im Forschungs- und Innovationsverbund an der EFH.